

Über und unter den Wolken: Allzeit bereit

Österreichs Luftstreitkräfte sind rund um die Uhr im Einsatz. Sie sorgen für den Schutz des rot-weiß-roten Luftraums ebenso wie für den Transport von Mensch und Material. Und sie kommen auch im Katastrophenfall zum Einsatz.




Foto: Bundesheer/Minich

LUFTHOHEIT Der Eurofighter ist ein Abfangjäger der vierten Generation und bildet ein wichtiges Puzzleteil der rot-weiß-roten Luftraumüberwachung.

Sie werden bei Waldbränden angefordert. Bei Überflutungen, Vermurungen und Luftraumverletzungen. Aber auch zum Sprengen von Lawinen, zum Transport von Mensch und Material sowie zum

Schutz der Grenzen und natürlich auch zur Aufklärung. Kommt es zu Ausnahmesituationen oder müssen besondere Aufträge erfüllt werden, mischen die rot-weiß-roten Luftstreitkräfte in vielen Bereichen mit.

Ohne sie wäre die Erfüllung wesentlicher Aufgaben des Bundesheeres nicht oder nur schwer möglich.

Ungeachtet der vielen Einsatzfacetten und -bereiche ist die wohl 

► wichtigste Aufgabe der Luftstreitkräfte die Wahrung der österreichischen Lufthoheit. Unsere Eurofighter steigen etwa dann auf, wenn Flugzeuge auf Anfragen der Austro Control nicht reagieren, vom Radarschirm verschwinden oder überraschend ihren Kurs ändern. Um in solchen Fällen schnell reagieren zu können, ist eine klare Entscheidungsabfolge notwendig. Aber auch eine rasche Alarmierung – bis zum Abheben der Eurofighter im Zuge eines Alarmstarts dauert es nur wenige Minuten.

Neben der Wahrung der Lufthoheit ist die Luftunterstützung die zweite wichtige Aufgabe der Luftstreitkräfte – das gesamte Lufttransportwesen des Heeres fällt etwa in diesen Bereich. Die Luftunterstützung ist in militärischer Hinsicht etwa auch dann gefragt, wenn es bei einem Alpinkurs des Militärs zu einem Unfall kommt und zur Bergung ein Rettungshubschrauber benötigt

wird. Es können aber auch zivile Bedarfsträger, das sind üblicherweise die neun Landeswarnzentralen der Bundesländer, Luftunterstützung anfordern. Um für Katastrophenhilfeinsätze wie nach dem Abgang von Muren oder Lawinen entsprechend schnell zur Verfügung zu stehen, befinden sich die Einheiten in ständiger Grundbereitschaft. Drohen extreme Wetterszenarien, werden Hubschrauber auch vorab verlegt, um dann im Anfallsfall kurze Wege zu haben.

All diese Aspekte und Einsatzszenarien verlangen nach einem komplexen Zusammenspiel: Von der Führung über den Systembetrieb bis hin zum Radarbeobachtungsdienst, dem Radarleitdienst, der militärischen Flugverkehrskontrolle, aber auch der Bereitstellung der Maschinen und Technik sowie in Belangen der Feuerwehr sind zahlreiche Mitarbeiter im ständigen Einsatz, um die Luftraumüberwa-

chung und die Luftunterstützung zu gewährleisten. In Summe zählen die Luftstreitkräfte inklusive Rekruten rund 4.500 Mitarbeiter in ganz Österreich. Neben den eigentlichen Fluggeräten (siehe dazu auch Interview mit Brigadier Jörg Freistätter von der Direktion Beschaffung auf der nächsten Seite) gehört zur technischen Ausstattung der Fliegertruppe auch das Luftraumbeobachtungs- und Führungssystem Goldhaube. Das System vernetzt Radargeräte, Flugzeuge, Fliegerabwehr und Führungszentrale und ermöglicht ein Zusammenwirken von Planungsprozessen, Einsatzführungsprozessen, Alarmierungsprozessen und der Leitung der Luftfahrzeuge. Nur so ist es möglich, auf Bedrohungen rasch zu reagieren und mit Eurofighter, Hercules, Black Hawk und Co immer genau die Hilfe und Unterstützung anzubieten, die von der Truppe und den anderen Bedarfsträgern gerade benötigt wird.

BRANDBEKÄMPFUNG Die Hubschrauber des Bundesheeres sind bei vielfältigsten Szenarien einsatzbar – die Bandbreite reicht von Transport- und Verbindungsflügen bis hin zum Transport von Verwundeten, der Versorgung aus der Luft und Rettungs- sowie Assistenzeinsätzen.



„Das neue System bietet viel mehr Funktionalitäten!“

Interview mit **Brigadier Jörg Freistätter**, Leiter der Luftzeugabteilung in der Direktion Beschaffung, über die neuen AW169-Hubschrauber des Bundesheeres, Planungen zur Hercules-Nachfolge sowie notwendige Updates und Modernisierungen bei Eurofighter, Black Hawk und den Schulungsflugzeugen PC-6 und PC-7.

Um seinen Aufgaben nachkommen zu können, betreibt das Bundesheer verschiedenste Flugzeug- und Hubschraubertypen. Dazu zählen die Eurofighter-Abfangjäger und Hercules-Transportmaschinen, aber auch die Transporthubschrauber vom Typ S-70 Black Hawk. Bei einigen dieser Systeme sind in den kommenden Jahren Updates und Verbesserungen geplant. Bei anderen, wie dem Verbindungs- und Transporthubschrauber Alouette III, ist die Nachfolge bereits geregelt. Eine Übersicht mit Brigadier Jörg Freistätter von der Direktion Beschaffung.

Herr Brigadier, die Alouette-III-Hubschrauber waren über Jahrzehnte fixer Bestandteil der rot-weiß-roten Luftstreitkräfte, Ende des kommenden Jahres werden sie nun aus dem Betrieb genommen. Als Nachfolgemodell sollen beginnend mit

heuer Transporthubschrauber vom Typ AW169 zulaufen, oder?

Das ist richtig, wobei der AW169 mehr als nur ein Nachfolger ist – das System ist größer, bietet viel mehr Funktionalitäten und eröffnet dem Heer damit auch ganz neue Einsatzmöglichkeiten. Die Beschaffung der insgesamt 18 Hubschrauber läuft bekanntlich im Rahmen eines „Government to Government“-Geschäfts (G2G) mit Italien. Das heißt, die italienische Regierung kauft die Hubschrauber von Hersteller Leonardo und verkauft sie dann an uns weiter, was wesentliche Prozesse vereinfacht und in vielen Bereichen eine sehr enge Kooperation des Bundesheeres mit den italienischen Luftstreitkräften ermöglicht. Wir betreiben in Zukunft praktisch das idente System.

Wie sieht es mit dem Zeitplan aus? Wann werden die ersten AW169 an das Heer übergeben?

Der Vertrag wurde Ende 2021 un-



terschrieben und mit Dezember dieses Jahres werden wir die ersten Maschinen in Österreich haben. Bis Ende 2023 sollen dann sechs Maschinen in der Variante AW169B, die bei uns für Schulungszwecke gedacht sind, übergeben sein und anschließend kommen die zwölf Hubschrauber in der militärischen Variante AW169M. Neben den Hubschraubern umfasst der Vertrag übrigens auch Missionseinrichtungspakete, ein umfassendes Logistikpaket, Simulationssysteme, elektronische Selbstschutzausrüstung, Vorkehrungen für den Einsatz von Spezialeinsatzkräften, Ausrüstung für den Einsatz als Rettungshubschrauber sowie die Ausbildung von Piloten und Technikern. Die zwölf Leo- ➤

► nardo AW169M werden in Aigen im Ennstal stationiert, die sechs anderen Hubschrauber kommen zur Flieger- und Fliegerabwehrschule in Langenlebarn.

Ein Zulauf ist auch beim System S-70 Black Hawk geplant: Da soll es drei neue Hubschrauber geben, zudem bekommt die bestehende Flotte aus neun Black Hawks derzeit neue Cockpits.

Die ersten drei Black Hawks wurden durch den Auftragnehmer, die US-Firma ACE Aeronautics, modifiziert und konnten auch bereits wieder an die Truppe übergeben werden. Die Maschinen bekommen im Zuge der Umbauten völlig neue Cockpits, gleichzeitig werden auch Systeme ersetzt, deren Erneuerung erst in den kommenden Jahren notwendig geworden wäre. Darüber hinaus wird unsere Flotte bis 2025 um drei weitere Maschinen aufgestockt. Dabei handelt es sich um gebrauchte Maschinen, die von der Firma ACE entsprechend modifiziert und ausgerüstet werden, um kompatibel zu unseren anderen Maschinen zu sein. Damit sollten wir dann in drei Jahren alle zwölf in Österreich verfügbaren Black Hawks auf dem letzten Stand der Technik haben.

Was tut sich bei den anderen Luftsystemen des Heeres? Beispielsweise beim Eurofighter?

Der Eurofighter wurde ursprünglich für eine geplante Einsatzdauer von 30 Jahren beschafft und ist bei uns seit 2007 im Betrieb. Es handelt sich dabei grundsätzlich um ein für die Luftraumüberwachung bestens geeignetes System, das wir nun den aktuellen Bedürfnissen anpas-



NEUZUGANG

Beginnend mit Ende des Jahres laufen beim Heer insgesamt 18 neue Hubschrauber des Typs AW169 von Hersteller Leonardo zu. Sie sind als Ersatz für die aktuelle Alouette-III-Flotte gedacht.

sen wollen. Wir planen und prüfen daher die Nachrüstung von Nachtidentifizierungsfähigkeiten, von Selbstschutzsystemen mit beispielsweise Radarwarner und weitreichenden radargelenkten Lenkwaffen. Für eine moderne Luftraumüberwachung sind diese Maßnahmen absolut notwendig.

„Wir planen und prüfen derzeit die Nachrüstung der Eurofighter.“

Brigadier Jörg Freistätter

Mit Blickrichtung Zukunft wird auch bereits über eine Nachfolge der Hercules-Transportmaschinen nachgedacht, oder?

Auch das ist richtig. Verteidigungsministerin Klaudia Tanner hat dazu bereits vor einem Jahr eine Arbeits-

gruppe einrichten lassen, die sich mit der Nachfolge beschäftigt. Die Hercules-Maschinen sind prinzipiell noch bis Ende des Jahrzehnts einsatzfähig, trotzdem beschäftigen wir uns schon jetzt mit den notwendigen Grundlagen und Bedürfnissen zur Vorbereitung der Planungsdokumente. Wir analysieren also gerade unseren Bedarf und prüfen dann in einem nächsten Schritt, wie dieser am besten gedeckt werden kann.

Kommen wir abschließend noch zu den Schulungsflugzeugen PC-6 und PC-7, bei denen Avionik-Updates anstehen.

Um Piloten auf dem modernsten Stand der Technik ausbilden zu können, sind bei den Maschinen einige Modifizierungen notwendig. Dazu erstellen wir gerade die Ausschreibungspapiere. Im Rahmen eines „Request for Information“ haben wir zudem bereits am Markt abgefragt, wer die von uns gewünschten Modifikationen auch machen und umsetzen kann.

Impressum: Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung. Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich / Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien. Erscheinungsjahr: 2022. Druck: Heeresdruckzentrum 18-101010100.